

Dr. Helmut Besl – ein ganz persönlicher Rückblick

1987 kam ich in den Landkreis Regensburg. Nach einigen Jahren in München und beim dortigen Verein für Pilzkunde war ich natürlich auf der Suche nach Pilzfreunden in Regensburg. Fündig wurde ich mit der Regensburgischen Botanischen Gesellschaft. Erster Vorsitzender war damals Professor Dr. Andreas Bresinsky, gleichzeitig Inhaber des Lehrstuhles für Botanik an der Universität Regensburg. So kam der Kontakt zur Universität zustande und damit der zu Dr. Helmut Besl, der Mitarbeiter am Lehrstuhl war und in der Vorstandschaft der Botanischen Gesellschaft.



Foto: Privat

Helmut Besl war stets ein Freund und Förderer von allen, die sich für Pilze interessierten – egal ob studierte Biologen oder nicht. Von Anfang an war er sehr entgegenkommend und unterstützte immer hilfsbereit mykologische Aktivitäten. Ob es um Literatur ging oder um die Beschaffung von Trockenbelegen aus anderen Herbarien (für Privatleute ist das oft kaum möglich). Gerne stellte er sich auch zur Verfügung für die redaktionelle Durchsicht von Publikationen inklusive englischer Zusammenfassungen und nicht zuletzt der lateinischen Diagnose meiner bisher einzigen Neubeschreibung.

Neben der ausgeprägten Affinität zur Mykologie verbanden uns andere Gemeinsamkeiten: derselbe Vorname – und unsere Töchter hatten auch die gleichen Vornamen. Die ersten Jahre meiner Berufstätigkeit arbeitete ich im Schichtdienst, und so war ich öfter an der Universität und natürlich bei ihm, viel auch in der Bibliothek oder auf Besuch bei seinen alljährlichen Pilzkursen für die Studenten. Schon bald entwickelte sich eine von gegenseitiger Sympathie getragene „Pilzfreundschaft“.

Sein Ruhestand war natürlich, mykologisch gesehen, keiner. Weiterhin investierte er viel Zeit in seine Leidenschaft und hatte noch viel vor. Nicht lange nach seiner Pensionierung erhielt er die Diagnose seiner Krebserkrankung. Er machte daraus kein Geheimnis, ging offen damit um. Und er ließ sich davon auch nicht in die Defensive treiben. Im wahrsten Sinne des Wortes lebte er weiter, machte Pläne und genoss das Leben, so gut es ging.

Eines seiner Projekte war eine Zusammenstellung der „Urbanen Pilzflora Regensburgs“. Und weil ich die Regensburger Parkanlagen besonders mochte und intensiv bearbeitete, nahm er mich als Ko-Autor auf. Vorrangig wollte er jedoch Band 2 des „Gröger“ fertig stellen, und so wurde die „Urbane Pilzflora“ verschoben. Sie wird nun zu Ende geführt von den „Jungen“ – Josef Simmel und mir.

Gegen Ende des Jahres 2012 traf die Nachricht ein, dass es ihm deutlich schlechter ging. Nach einer längeren Phase der Stabilität kam das dann doch ein wenig überraschend. Auch in diese schwere Prüfung ging er sehr bewusst, seine Frau Lissy informierte alle, die ihm freundschaftlich verbunden waren. Was ich bedaure ist, dass es mir nicht mehr gelang, ihn noch einmal zu besuchen. Von ihm Abschied nehmen musste ich bei der Beerdigung im Januar 2013.

Bei all der Tragik seiner letzten Lebensjahre freut mich doch eines für ihn – sofern das Wort „freuen“ überhaupt passt: Eine starke Familie – seine – hat ihn unterstützt und begleitet, gab ihm Halt und Stärke und ließ sich helfen von einer Regensburger Organisation, die sich um die letzte Lebensphase kümmert. „Zu Hause leben bis zuletzt“ ist ihr Motto, und er war zu Hause und die Familie war da, als er die letzten Atemzüge seines Lebens nahm. Und die Familie organisierte den Abschied in seinem Sinn. Was kann man einem Freund mehr wünschen für den Übergang dorthin, wohin man sonst nichts mitnehmen kann?

Helmut Zitzmann

Ausführliche Würdigungen von Leben und Werk des Verstorbenen finden sich bei:

BRESINSKY, A. (2009) – Dr. Helmut Besl zum Aufbruch ins 66. Lebensjahr. Regensb. Mykol. Schriften **16**: 869-877. (incl. Schriftenverzeichnis)

BRESINSKY, A. (2013) – Dr. Helmut Besl 1944 – 2013. Z. Mykol. **79**(2): 601-603.

Die Redaktion